



# Widersprüche erkennen – Dilemmata überwinden

---

**Management von gefährlichen Tätern  
nach dem Strafvollzugsänderungsgesetz und  
Gewaltschutzpaket in Österreich**



# Gliederung

---

- 1. Einleitung**
- 2. Das Spannungsfeld zwischen Anlasstat und Prognosestat**
- 3. Gefährlichkeitsmanagement durch die Justiz und/oder den Strafvollzug**
- 4. Lebenslange Überwachung statt Wegsperrern bis zum Lebensende**
- 5. Zusammenfassung und Ausblick**



# 1. Einleitung – I

---

- **Management von Gefährlichkeit**
  - **„Risikomanagement“ versus „Sicherheitsmanagement“**
    - ⇒ **„Sicherheit“ suggeriert Risikobeherrschung, die es nach dem derzeit vorhandenen empirischen Wissen nicht geben kann**
    - ⇒ **„Risikomanagement“ scheint der ehrlichere Begriff zu sein, weil er impliziert, dass das vorhandene Risiko zwar (nach bestem Wissen und Gewissen) gemanagt, nicht aber beherrscht werden kann. Gegen diesen Begriff spricht aber, dass das „Risiko“ letztlich prognostizierbar sein muss**
    - ⇒ **„Gefährlichkeitsmanagement“ ist insofern der beste Begriff, um das Thema auf den Punkt zu bringen**



# 1. Einleitung – II

---

- **Justiz und Gefährlichkeitsmanagement**
  - **„iudex non calculat!“**
    - ⇒ **„hard facts“ sollen andere liefern, das Gericht entscheidet**
  - **Entscheidung führt zu Verantwortung**
    - ⇒ **Es besteht eine Wechselwirkung zwischen „hard facts“ und der Entscheidung**
    - ⇒ **Geteilte Verantwortung gibt es nur bei einer Team-Entscheidung**
    - ⇒ **Das Liefern von hard facts bedeutet „Team-Work“ und nicht „Team-Entscheidung“**
    - ⇒ **Differenzierung ist wesentlich für das Rollenverständnis im Entscheidungsprozess**



## 2. Anlasstat und Prognosetat – I

---

- **Gefährlichkeitsbezogene Anlasstat als sicheres Faktum in der Vergangenheit**
  - **Mindestschwere der Anlasstat als Verhältnismäßigkeitserfordernis**
    - ⇒ **Spielraum durch Annahme „qualifizierender Merkmale“ (zB bei gefährlicher Drohung; § 107 StGB)**
  - **Erforderlicher Konnex zwischen gefährlichkeitsbezogener Anlasstat und „psychischer Beeinträchtigung“**
    - ⇒ **„geistige oder seelische Abartigkeit von höherem Grad“ (§ 21 StGB)**
    - ⇒ **„Gewöhnung an berauschende Mittel oder Suchtmittel“ (§ 22 StGB)**
    - ⇒ **„Hang zu strafbaren Handlungen“ (§ 23 StGB)**
    - ⇒ **„terminologisches Dilemma“?**



## 2. Anlasstat und Prognosestat – II

---

- **Gefährlichkeitsbezogene Prognosestat als (mögliches) künftiges Ereignis**
  - **Mindestschwere der Prognosestat als Verhältnismäßigkeitserfordernis**
    - ⇒ „eine mit Strafe bedrohte Handlung mit schweren Folgen unter dem Einfluss seiner geistigen oder seelischen Abartigkeit von höherem Grad“ (§ 21 StGB)
      - Ausgenommen Vermögensstraftaten ohne Gewalt gegen die Person oder Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben (Abs 3 seit 2011)
    - ⇒ „mit Strafe bedrohte Handlung mit schweren Folgen oder doch mit Strafe bedrohte Handlungen mit nicht bloß leichten Folgen im Zusammenhang mit der Gewöhnung an berauschende Mittel oder Suchtmittel“ (§ 22 StGB)
    - ⇒ „strafbare Handlungen mit schweren Folgen wegen des Hanges zu (gewissen) strafbaren Handlungen“ (§ 23 StGB)



## 2. Anlasstat und Prognosestat – III

---

- **Gefährlichkeitsbezogene Prognosestat als (mögliches) künftiges Ereignis**
  - **Schwere der Prognosestat ist ein juristisches Kriterium, das ausschließlich der gerichtlichen Beurteilung unterliegt**
  - **Gutachten als Hilfestellung für die richterliche Entscheidung können und dürfen sich folglich nur auf den Bereich beziehen, in dem der entscheidende Richter kein Sachwissen hat**
    - ⇒ **Es geht wohl unter Einbeziehung des Einzelfalls um das generelle Risiko hinsichtlich eines „abweichenden Verhaltens“, das mit einer bestimmten „psychischen Krankheit“ einher geht („Herausarbeiten risikorelevanter Merkmale“)**
    - ⇒ **Die Verknüpfung dieser Risikoprognose mit der Gefahr der Begehung schwerer Straftaten im konkreten Fall fällt ausschließlich in die richterliche Kompetenz**
    - ⇒ **Dort liegt die Verantwortung unter Berücksichtigung der Risikotoleranz der Gesellschaft**



# Gliederung

---

- 1. Einleitung**
- 2. Das Spannungsfeld zwischen Anlasstat und Prognosestat**
- 3. Gefährlichkeitsmanagement durch die Justiz und/oder den Strafvollzug**
- 4. Lebenslange Überwachung statt Wegsperrern bis zum Lebensende**
- 5. Zusammenfassung und Ausblick**





## **3. Gefahrenmanagement durch Justiz / Vollzug – I**

---

- **Gefährlichkeitsmanagement für die Justiz entsteht bei Wahrnehmung von „Prävention als Sanktionszweck“**
  - **Es entsteht bei der intervenierenden Diversion ebenso wie bei bedingter Nachsicht von Strafen und vorbeugenden Maßnahmen sowie bei der bedingten Entlassung aus solchen Sanktionen**
  - **Gefährlichkeitsmanagement bedeutet Aufwand, wegsperren bewirkt (zumindest zunächst eine Entlastung)**
    - ⇒ **„aus den Augen, aus dem Sinn!“**
  - **Einstellung und Rolle der Justiz gegenüber dem eüH bringt dies zum Ausdruck**
    - ⇒ **Vgl § 266 StPO**



## **3. Gefahrenmanagement durch Justiz / Vollzug – II**

---

- **Gefährlichkeitsmanagement durch den Vollzug bedeutet Vorbereitung auf den Übergang zum Gefährlichkeitsmanagement durch die Justiz**
  - **Gefährlichkeitsminimierung durch Resozialisierungsvorbereitung statt „Verwahrungsvollzug“**
    - ⇒ **Ressourcenknappheit als Herausforderung und Problem**
    - ⇒ **Fehlender Rechtsanspruch für den Betroffenen erleichtert „Sparen“**
    - ⇒ **Anordnung des Vollzugsgerichts auf bedingte Entlassung für die Zukunft (vgl § 152 Abs 1 StVG seit 2008) erzeugt gewissen Druck auf den Vollzug**



## 4. Überwachung statt Wegsperren – I

---

- **Gesetzliche Regelung in Österreich als umfassende Möglichkeit für „Gefährlichkeitsmanagement durch die Justiz“**
  - **Historische Entwicklung der Regelung über die Probezeit bei vorzeitiger Entlassung als Beispiel**
    - ⇒ **Zunächst: Probezeit soll Rest-Strafzeit möglichst entsprechen (StGB 1975)**
    - ⇒ **Dann: Probezeit soll deutlich über Rest-Strafzeit hinausgehen (StrÄG 1987)**
    - ⇒ **Jetzt: Möglichkeit der (wiederholbaren) Probezeitverlängerung auch ohne Vorliegen der Widerrufsvoraussetzungen bei weiter bestehender Gefährlichkeit (StrÄG 2001)**



## 4. Überwachung statt Wegsperrern – II

---

- **Gesetzliche Regelung in Österreich als umfassende Möglichkeit für „Gefährlichkeitsmanagement durch die Justiz“**
  - **Möglichkeit einer „lebenslangen Probezeit“ letztlich allein auf Grund der Gefährlichkeit hat in Österreich die Diskussion um eine Ausweitung der Sicherungsverwahrung in Grenzen gehalten**
  - **Durch Ausweitung der Möglichkeit lebenslanger Probezeit (zuletzt durch das 2. GewSchG 2009) entsteht in der Öffentlichkeit der Eindruck, dass das Thema ernsthaft behandelt wird (lebenslange Kontrolle statt lebenslanges Wegsperrern)**
  - **Regelungen über obligatorische Bewährungshilfe als Bestandteil im Gefährlichkeitsmanagement der Justiz (seit dem StrÄG 2008) unterstützen diesen Eindruck**



## 5. Zusammenfassung und Ausblick – I

---

- **Wegsperrern bedeutet Verlagerung des Gefährlichkeitsmanagements von der Justiz in den Strafvollzug.**
- **Die gesetzlichen Regelungen in Österreich bieten eine solide Basis gegen zu rigoroses Wegsperrern und ermöglichen der Justiz ein aktives und offensives Gefährlichkeitsmanagement.**
- **Doch die Justiz befindet sich in dem Dilemma, dass auch ein aktives und offensives Gefährlichkeitsmanagement nicht vor der Verantwortungsübernahme befreit.**



## 5. Zusammenfassung und Ausblick – II

---

- **Der Kriminalpolitik fehlen die Visionen; damit fehlt der Justiz der Mut, offensiv Gefährlichkeitsverantwortung zu übernehmen. Eine restriktive Entlassungspraxis spiegelt diesen Umstand wider.**
- **Das Bekenntnis zum Opferschutz eint politisch linkes und rechtes Spektrum („Opfer-Populismus“). Offensive Gefährlichkeitsverantwortung wird damit zum Tabu, weil die Gefährlichkeit gegenüber potenziellen Opfern nicht zu 100 Prozent beherrscht werden kann.**
- **Fazit: Lasst und mutig sein, auch wenn Mut nicht populär ist!**



## Widersprüche erkennen – Dilemmata überwinden

---

**Management von gefährlichen Tätern  
nach dem Strafvollzugsänderungsgesetz und  
Gewaltschutzpaket in Österreich**

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**